

1. Die abendländische Kartographie des Mittelalters im Urteil der Wissenschaft

Die mittelalterlichen Weltkarten des lateinischen Kulturbereichs stellen, beurteilt man sie vom Standpunkt der Geographie als einer exakten Wissenschaft, keine hervorstechende Leistung dar. Viele Erkenntnisse, die bereits der klassischen Antike selbstverständlich waren, gingen verloren. Das Abendland vergaß Ptolemaeus und gab weitgehend die Lehre von der Kugelgestalt der Erde auf⁵⁾, auch wenn sich ihre Verfechter von Virgil von Salzburg bis zu dem Schwindelautor Sir John Mandeville immer wieder zu Wort meldeten. Man schuf nicht einmal mehr brauchbare Reisekarten von Art der sogenannten *Tabula Peutingeriana*.

Man legte nämlich keinerlei Wert auf praktische Verwendbarkeit der Karten. Maßstabgerechte Darstellungen kannte man daher nicht, man zeichnete frei aus der Hand ohne Hilfsmittel, ohne Vermessung, ohne Pausverfahren, nach seinen individuellen Vorstellungen. Man notierte, was einen beachtenswert dünkte, merkte bisweilen wohl auch die Entfernung zweier Plätze voneinander an, weil man sie in den antiken Vorlagen vorfand. Diese Karten waren nicht als Reiseanleitung oder für administrative Zwecke gedacht, sondern als Übersicht über die der Kenntnis wertigen Stätten dieser Erde.

Mit Recht haben demgegenüber die Geographen immer wieder hervorgehoben, wie weit die Araber dem Abendland in der Erforschung der erfahrbaren Welt und ihres tatsächlichen Aussehens überlegen waren: der Gegensatz könne gar nicht groß genug gedacht werden zwischen diesen beiden Kulturbereichen⁶⁾.

Beide bauten ursprünglich auf der griechischen Naturwissenschaft auf. Aber die arabische Welt erlebte im 8. und 9. Jahrhundert eine Ptolemaeus-

Sekundärliteratur zur Geschichtsschreibung ist gewöhnlich nur da erwähnt, wo sie speziell im Zusammenhang mit der Geographie und Kartographie ergiebig ist, ferner, wo es sich um grundsätzliche neuere Werke handelt, die sich noch nicht in den gängigen Nachschlagewerken finden. Desgleichen wird für den Nachweis von Teileditionen auf die angegebene Literatur bzw. auf August Potthast, *Bibliotheca historica medii aevi* (1896), verwiesen, deren Neubearbeitung „*Repertorium fontium historiae medii aevi*“ hier noch nicht in Betracht kommt, da sie erst bis zum Buchstaben B reicht. Zur Universalhistoriographie des Mittelalters bis ins 12. Jahrhundert ist zu vergleichen Anna-Dorothee v. den Brincken, *Studien zur lateinischen Weltchronistik bis in das Zeitalter Ottos von Freising* (1957).

⁵⁾ Vgl. z. B. Leithäuser S. 62 ff., 74 u. ö.

⁶⁾ So Konrad Miller, *Mappae Arabicae* (1926—31, zitiert MA) 1 S. 7; vgl. Bagrow-Skelton S. 63 ff.; Leithäuser S. 105 ff.